

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

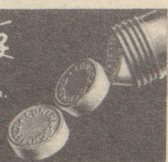
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfschmerz, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

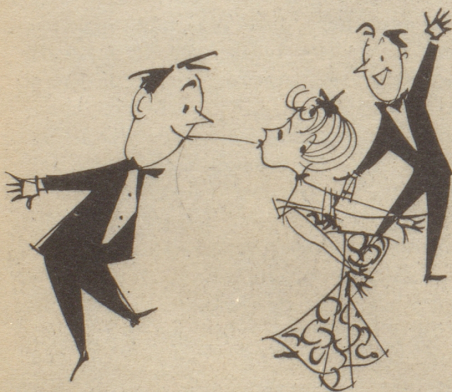
12 Tabletten Fr. 1.90



"CAMPARI."



der in der Schweiz meist
verlangte Aperitif!



Nicht nur beim Fadenkaufen, sondern überall, wo sich Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mitmenschen Freude machen will, pflegt Atem und Stimme mit **Läkerol**. Wählen Sie zwischen der «grünen», der «gelben» und der «weißen» Packung.

es würde mich wirklich interessieren, ob die «nicht-temperierten», die leisen Filme tatsächlich ein so schlechtes Geschäft sind, wie immer wieder behauptet wird. Natürlich zweifle ich nicht am erwähnten Rezept für Breitenwirkung: Konflikt und Spannung, beide von der Art, die sich mit äußeren Mitteln für jedermann verständlich darstellen läßt. Warum nicht? Man geht schließlich nach des Tages Last nicht ins Kino, um sich anzustrengen. Und noch viel weniger, um Lebensbedingungen zu sehen, wie unsere eigenen, noch Leute, wie wir selber sind. Man versucht ja gerade, sich den unbestreitbar großen Erfolg des Kinos mit der «Traumfabrik» zu erklären, damit, daß es unserm Alltag an excitement, an Abenteuer fehlt. Und wenn man das, was einem fehlt, wenigstens zweidimensional haben kann, so ist das immer noch besser, als gar nichts.

Bethli

Soll ich meine Kinder ins Kino schicken?

Es ist mir schon lange nicht ganz klar, wie weit meine Kinder durch das Betrachten von Disneyfilmen verdorben werden. Nicht wahr, man hört und liest soviel darüber, und seit es so kalt ist, trägt der Älteste lange Manchesterhosen und in denen kam er jetzt schon zweimal in einen richtigen Wildwester hinein. Glücklicherweise werden aber wir Mütter heute über alle diese schweren Erziehungsprobleme gründlich aufgeklärt. Man muß nur den Radio aufdrehen. Da unterhalten sich gebildete Menschen aus unserem Land mit gebildeten Menschen aus jenem Land. Kürzlich besprachen sie nun auch die Gefahren der Bildüberfütterung des Kindes durch Film, Television,

Illustrierte und Comic strips, und ich war sehr froh, daß ich da zuhören durfte. Schon Goethe, so sagte der eine Mann, hätte darauf hingewiesen, daß die bildliche Darstellung alles lebendige und schöpferische Interesse am «Was» des Seins töten würde. Nachdem Francis Bacon über die mittelalterliche Scholastik triumphiert hätte, sei es Darwin gelungen, durch sein Credo der ontologischen Müßigkeit die Menschen in dem Sinne in ihren metaphysischen Illusionen zu bestärken, als er dadurch alle Theorien über das Wesen und den Wert des Seins im Gegensatz zu denen der Welt der Erscheinungen abtat. Vielleicht hatte der Redner mit dieser Behauptung nicht ganz recht, oder vielleicht irrte sich da auch Darwin. Jedenfalls entgegnete der zweite Redner, der mich mehr anheimelte als der erste, weil er ein bißchen schwäbelte wie unsere Lore aus Balingen, Darwins Theorien hätte gerade Goethe sehr abgestoßen. In der Farbenlehre pries nämlich Goethe die alte ionische Schule, und des Plotinus Verse übersetzte er mit:

«Wär nicht das Auge sonnenhaft,
Wie könnten wir das Licht erblicken?»
Auch das heimele mich an, weil ich über diesen Vers einmal einen Aufsatz schreiben mußte. Dieser Redner ist sicher auch ein Vater, und er weiß gut, was Kinder sehen dürfen und was nicht. Er sagte es dann auch.

«Ihr glücklichen Augen», sagte er,
«Was je ihr gesehen,
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön.»

Ja, das war ein Mann mit Gemüt. So empfinde ich nämlich auch immer, wenn ich im Kino war. Es gab indes einen dritten Redner, und der ließ nun keinen guten Faden an den ersten zwei. Man müsse

